

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

113 (23.9.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 113.

Samstag, den 23. September

1854.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt wieder ein neues vierteljähriges Abonnement auf den Landboten und laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen, welche bei den Großherzoglichen Postanstalten gemacht werden wollen, ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr 45 fr.

Heidelberg, im September 1854.

Die Expedition.

[781] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 22,638. Konrad Holzwarth von Hilsbach will mit seinen Kindern nach Amerika auswandern.

Etwaige Gläubiger haben ihre Forderungen am

Samstag den 30. September,
früh 8 Uhr,
dahier anzumelden.

Sinsheim, den 14. September 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[782] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 22,637. Georg Holzwarth IV. von Hilsbach beabsichtigt mit seiner Familie nach Amerika auswandern.

Etwaige Forderungen an denselben sind am

Samstag den 30. September,
früh 8 Uhr,
dahier anzumelden.

Sinsheim, den 14. September 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[785] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 23,070. Georg Weber von Sinsheim will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Gläubiger haben ihre Forderungen am

Samstag den 30. dieses Monats,
früh 8 Uhr,
dahier anzumelden.

Sinsheim, den 20. September 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[783] Nro. 14,907. Die Brod- und Fleischtare wird für die zweite Hälfte d. M. dahin regulirt, daß

4 \mathcal{R} Kernenbrod	15 fr.
9 Loth Wasserweck	2 fr.
4 Loth Milchbrod	1 fr.
1 \mathcal{R} Rindfleisch	10 fr.
1 \mathcal{R} Kalbfleisch	10 fr.
1 \mathcal{R} Schweinefleisch	13 fr.

kosten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neckarbischofsheim, den 19. Sept. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i s.

[784] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 14,921. Die ledigen Johann Friedrich Brandt von Babstadt und Katharina Brännig von Rappenu, die Bernhard Wagenbach's Eheleute von Siegelbach und der ledige Konrad Lenhardt von Untergimpern wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am

Freitag den 29. September l. J.,
früh 8 Uhr,
bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 19. Sept. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i s.

[778] Mosbach.

Bekanntmachung

zu der Hufbeschlagprüfung in Mosbach.
Unter Bezug auf die vom 2. Juni 1843, Nro. 19, erschienenen hohen Verordnung werden die in den Großh. Bezirksämtern Neckargemünd, Sinsheim und Neckarbischofsheim wohnenden jungen Schmiede, die Meister werden und den Hufbeschlag

ausüben wollen, hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die fragliche Prüfung den kommenden Monat Oktober bei der verordneten Kommission in Mosbach vorgenommen wird. Den hierzu Angemeldeten wird so nach die bestimmte Zeit zur Vornahme der Prüfung rückerteilt werden. Die löblichen Bürgermeisterämter wollen dieses den betreffenden jungen Schmieden alsbald verkünden lassen.

Mosbach, den 18. September 1854.

Die Prüfungs-Kommission.

Henrich,
Bez.-Thierarzt.

[786] Sinsheim.

Kunstfeuerwerk.

Bei günstiger Witterung wird unterzeichneter bekannter Feuerwerker

Sonntag den 24. ds. Mts.,
Abends 7 1/2 Uhr,

zu Sinsheim auf der Stadtwiese ein brillantes Kunstfeuerwerk produzieren, wozu die verehrten Liebhaber und Kunstfreunde höflichst einladet.

Näheres besagen die Anschlagzettel.

Bei ungünstiger Witterung wird dasselbe den nächsten Sonntag darauf abgebrannt.

Adam Schrank,
Kunstfeuerwerker.

Kapital auszuleihen.

[787] Bei dem dahiesigen Kirchenbau-fond sind 400 fl. Kapital aufgefunden und können in einigen Wochen dahier auf gesetzliche Versicherung ausgeliehen werden.

Reidenstein, den 18. September 1854.

Crautmann, Rechner.

Zur Geschichte des Tages.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt aus dem Amtsbezirke Sinsheim vom 19. Sept.: Die Kartoffelernte ist bereits im

ganzen hiesigen Bezirke in vollem Gange; sie liefert nach Quantität und Qualität ein besseres Resultat, als im vorigen Jahre, und so werden sich nun, wie durch ein reichliches Ergebnis der Palmfrüchte die Scheunen, so auch die Keller mehr und mehr an

füllen. Demungeachtet behaupten sich die Früchte- und Brodpreise in empfindlicher Höhe und will es den Anschein haben, daß wir auch das künftige Jahr, trotz der guten Ernten, wieder kein wohlfeileres Brod essen werden. Die allenthalben im Großen überhand nehmenden Aufkäufe von Früchten lassen in der That Bedenken erregen, wenn man solche mit dem Umstande in Verbindung bringt, daß derartige Spekulationen entschiedenen Einfluß auf die späteren Marktpreise haben werden. Eine andere betrübende Erscheinung ist die täglich greller hervortretende Kreditlosigkeit. Fragt man nach deren Ursachen, so stellen wir obenan die Thatsache, daß die Kreditoren in neuerer Zeit allzuhäufig genöthigt sind, ihre Unterpfänder, die im Zwangswege veräußert werden, mit Verlust an sich zu bringen, um dann ihre Gelder lieber in Staatspapieren im In- und Auslande anzulegen, als sie auf so unsichere Weise gegen Liegenschaftsverpfändung herzuliehen. Die so häufigen Hilfsvollstreckungen in neuerer Zeit werden größtentheils nicht von den Kreditoren selbst, sondern von dritten Gläubigern bei oft ganz geringen Forderungen veranlaßt, die dann bei Verweisung des Liegenschaftserlöses mit denselben nicht selten doch durchfallen, während der Kreditor, der gleichfalls nicht vollständig befriedigt wird, bei regelmäßiger Zinsberichtigung sein Kapital gerne stehen lassen möchte. So hängt leider beständig über dem Landmann, der seinen fast durchgehends mit Pfandlasten beschwerten Grund und Boden mühsam bestellt, ein schweres Geschick. Diese Thatsache, im Verein mit der enormen Auswanderung und der damit verbundenen Verschleppung massenhafter Kapitalien, gibt Veranlassung genug zum ernststen Nachdenken, namentlich auch in der Richtung, ob nicht auf dem Wege der Gesetzgebung noch Manches zur Hebung der beregten Mißstände geschehen könnte.

* Auf der Strecke von Mannheim nach Karlsruhe befand sich am 17. d. das Kind eines Bahnwärters auf der Bahn, als der Güterzug heranbrauste. Die Unmöglichkeit einsehend, noch wegzukommen, warf es sich der Länge nach zwischen beide Schienen flach hin; der ganze Zug ging über dasselbe weg, und als er vorüber war, stand es unverfehrt auf.

* In Folge des warmen Wetters in letzter Zeit haben sich die Trauben in der Pfalz, im Rheingau und in der Bergstraße noch ziemlich gut entwickelt und hoffen die Winzer wenigstens noch auf eine Viertelernte. Die Weinpreise gehen fortwährend in die Höhe.

* Der telegraphische Verkehr über Worms und Ludwigs-hafen ist so lebhaft, daß täglich über 100 Depeschen zu befördern sind. Es sollen deshalb zwei weitere Drähte gezogen werden; die Leitung durch den Rhein bei Worms ist schon Anfangs mit 3 Drähten versehen worden.

* Die erste Probefahrt auf der Eisenbahn von Aschaffenburg nach Würzburg wird am künftigen Sonntag den 24. September stattfinden.

* In Koburg hat die Polizei ein scharfes Auge auf schlechtes Bier und hat schon mehrere Keller versiegelt, oder große Fässer voll ungesunden Gerstensaftes auslaufen lassen.

Berlin, 20. Sept. Se. Kön. Hoh. der Regent von Baden hat seine Abreise von Berlin ursprünglich auf Freitag Abend bestimmt. Höchstderselbe wird aber dem Vernehmen nach noch einige Tage länger hier verweilen.

* In Hamburg ist nunmehr die öffentliche Hinrichtung abgeschafft und finden fortan derartige traurige Akte nur in Gegenwart von 2 Mitgliedern des Obergerichts, 2 des Niedergerichts, 2 Oberakten, Polizeibeamten, des Verteidigers des Delinquenten und des Geistlichen statt.

* Im Canton Aargau nimmt die Cholera überhand. Tanzbelustigungen sind, als gesundheitswidrig, streng untersagt.

* Die franz. Regierung hat den Eingangszoll für alle Weine in Fässern, Bocksbenteln oder Flaschen auf 7 fr. pr. 100 Litres herabgesetzt.

* Zu Paris ist ein Gesetz in Kraft getreten, daß alle Eigenthümer von Häusern an denselben alle Vorrichtungen zur Befesti-

gung der Telegraphen-Drähte sich gefallen lassen und auch ihre Gärten zur Anlage der Linie zur Verfügung stellen müssen. Für umgehauene Bäume u. dgl. werden Entschädigungen bezahlt.

* Der russische General Bodisko hat sich von Havre nach Evreux begeben, wo er während seiner Gefangenschaft bleiben wird.

* Insofern nicht unvorherzusehende Umstände eintreten, sollen die vier Feldlager bei Boulogne den ganzen Winter hindurch bestehen bleiben, damit im nächsten Frühling sofort die Truppen zu einem Feldzuge gegen Rußland verwendet werden können.

* England zählte Ende 1853 ungefähr 12,688 engl. Meilen Eisenbahnen, von denen aber erst 7686 in vollem Betrieb. Das dazu verwendete Kapital beläuft sich auf ca. 3,300,000,000 fl.

* Der neulich in Rußland gestorbene preussische Lieutenant Grach wurde kurz vor seinem Ende für seine Tapferkeit in Sibirien vom Sultan zum Obersten ernannt und dekoriert.

* Der franz. „Moniteur“ gibt mit Vorbehalt folgende Privatdepesche aus Wien vom 20.: Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 16. Am 14. sind 25,000 Franzosen, 25,000 Engländer und 8000 Türken, ohne Widerstand zu finden, bei Eupatoria gelandet. Sie haben unmittelbar die Richtung nach Sebastopol eingeschlagen. Die Transportschiffe sind nach Varna zurückgekehrt, um das Reservekorps abzuholen.

* Alle im Alter der Militärpflichtigkeit stehenden Ausländer, die sich im russischen Reich aufhalten, werden ins russische Militär eingereiht.

* Nach Berichten aus Warschau vom Anfang Septembers hat die Cholera in dem Gouvernement Augustow große Verbreitung gewonnen. Die Seuche hat die der preussischen Grenze nahe gelegenen Ortschaften auch schon angegriffen.

* In Messina sind alle Aerzte, Apotheker ic. vor der Cholera geflüchtet und die unglücklichen Einwohner ohne alle Hilfe. Am 6. d. waren bereits 13,000 Personen der Seuche zum Opfer gefallen. Die Furcht ist so groß, daß sich 20 Galeerensträflinge erst unter der Bedingung zu Todtengräbern hergaben, als man ihnen die Freiheit versprach.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Mannheim, 19. Sept. Mit dem gestrigen Tage wurde die Verhandlung gegen Georg Werner von Lohrbach — im Odenwalde — wegen gefährlichen Diebstahls eröffnet. Der Angeklagte, ein fast 60jähriger Mann, Tagelöhner auf Schiffen und Flößen, zeigte in seinem Aeußern eine gewisse Behäbigkeit, ein wohlwollend freundliches Aussehen; man hätte ihn, im langen Gewande, für einen Küster halten mögen. Wie sehr enttäuschte die Vorlesung seiner Beleumdungsakten so günstige Vermuthung! Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts wiesen sie ihm eine lange Reihe von Untersuchungen, Klagfreisprechungen, Berurtheilungen wegen Diebstahls dar; letzterer nicht weniger als neun. Auch die Beinamen „der Bazengörgel“, „der rothe Mause“, unter denen er bekannt ist, waren nicht geeignet, ein günstiges Borurtheil wieder zu erneuern. Der Stellung unter polizeiliche Aufsicht hatte er sich jedesmal zu entziehen gewußt; während der letzten hatte er sogar seiner Angabe nach eine Rheinfahrt bis Antwerpen gemacht, obwohl nicht ohne Verdacht, daß er während dieses Alibi neue Eingriffe in fremdes Eigenthum gemacht. Den Gegenstand der diesmaligen Verhandlung bildeten drei Diebstähle, welche er durch Einsteigen in eben so vielen Wirthshäusern zu Hirschhorn, Neckarsteinach, Schriesheim verübt hatte. Sie betrafen Weißwäsche, Bettzeug, Kleidungsstücke, Viktualien, zu ziemlich beträchtlichem Werthe. Natürlich mußte das Zeugenvorhör einen großen Theil der Verhandlungen beanspruchen. Es wurde durch dasselbe festgestellt, daß der Angeklagte von Zeit zu Zeit mehr Geld gehabt, als sein persönlicher Verdienst ihm bringen konnte; daß er Gegenstände zum Verkauf angetragen habe; daß der Verdacht des Diebstahls auf ihn gelenkt worden sei; daß

er seiner Schwester Gegenstände in Verwahrung gegeben, die zu den in Hirschhorn, Steinach und Schriesheim entwendeten gehört hatten und von den Bestohlenen als die ihrigen erkannt waren. Es wurde die Gefährlichkeit der Diebstähle bewiesen, indem alle drei durch Einsteigen verübt waren. Dagegen behauptete der Angeklagte auf die ruhigste Weise, er habe die gefundenen Gegenstände da und dort gekauft, in Heidelberg, in Worms, in Mannheim; kleine Widersprüche beseitigte er als natürlich, eben so natürlich ward das Betreten mit einem Packer in Mannheim abgelehnt. Allein obwohl keine dringenden Beweise, als die genannten Verdachtsgründe, für die Anklage sprachen, bildete ihr Zusammentreffen, verbunden mit dem Leumunde des Angeklagten, eine mächtige Stütze für die Begründung der Anklage gegen denselben, welcher das Gewicht zu benehmen die Vertheidigung sich bemühen mußte. Die Ueberzeugung der Geschwornen zu bestärken, diente vorzüglich noch die Aussage eines, freilich schlecht beleumundeten Zeugen, daß der Angeklagte sich gegen ihn geäußert habe, so lange die Bauern noch Speck und Dörrfleisch im Kamine hätten, gebe es für sie keine Noth. Nachdem die Begründung der Anklage und die Vertheidigung den Nachmittag über gedauert hatte, sprachen sie ihr Schuldig im Sinne der Anklage aus und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, welcher ohnedies noch eine Strafe wegen mehrerer gleichzeitig begangener Diebstähle zu erleiden hat, deren Aburtheilung zur Urtheilsbefugniß des Hofgerichts gehörte, zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren mit betreffenden Schärfungen und Stellung unter polizeiliche Aufsicht von 5 Jahren. Glücklicherweise war zu der zweitägigen Verhandlung ein Ersatzgeschwornener zu der Zwölfzahl gezogen worden, denn heute erkrankte einer der Geschwornen plötzlich und es hätten ohne diese Vorsicht die Verhandlungen von vorne angefangen werden müssen. (Bd. 103.)

Bruchsal, 18. Sept. Heute früh um 8 Uhr wurde die dritte Quartalsitzung des Schwurgerichts eröffnet. Zur Verhandlung kam die Anklagesache gegen Jakob Beckert und Johann Ehemann von Bietigheim, wegen Meineids, und gegen Jakob Jung den Vater von da, wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen. Nachdem die Verhandlungen beendet waren, trug der Staatsanwalt, Großh. Hofgerichts-Rath Haas, die Begründung der Anklage vor, wobei er einleitend bemerkte, daß die geringe Zahl von nur drei Fällen der jetzigen dritten Quartalsitzung leider nicht aus einer Abnahme der Verbrechen erklärt werden dürfe, sondern lediglich in der sorgfältigen Ausschließung von Seiten der Staatsbehörde und Anklagekammer der Grund hiervon zu suchen sei, wie denn im verfloffenen Vierteljahr 14 von verschiedenen Aemtern eingesendete Untersuchungen wegen Diebstahls unter Verneinung der Gefährlichkeit zur Aburtheilung an das Großh. Hofgericht gewiesen worden seien. Nach Maßgabe des Wahrspruchs verurtheilte der Gerichtshof den Ehemann zu zwei Jahren Zuchthaus, oder 16 Monaten Einzelhaft, den Beckert zu 1½ Jahren Arbeitshaus, und den Jung zu 3 Jahren Zuchthaus oder 2 Jahren Einzelhaft, und sprach gegen Ehemann und Jung die Unfähigkeit zum Eide und zum gerichtlichen Zeugnisse aus. Die Verhandlung hatte mit einer zweistündigen Unterbrechung um die Mittagszeit von Morgens 8 Uhr bis gegen Abend 6 Uhr gedauert.

— 20. Sept. Der gestern verhandelte Straffall betraf die Anklage gegen Gustav Ketterer von Vöberach und Genossen wegen Tödtung. Ketterer hatte einem Manne von Ebersweier, Namens Joseph Hölderle, der in vorzüglicher Achtung stand, am 30. April l. J., als der Letztere von Kammerstweier heimkehrte, in Gemeinschaft mit Sylvester Rutschmann und Felix Ruf von da, zur Nachtzeit mit einem schweren Prügel aufgepaßt und in der vorbedachten Absicht, den Hölderle zu mißhandeln, ihm den Prügel mit solcher Kraft auf den Kopf geschlagen, daß der Mißhandelte einige Tage darnach starb. Der Grund zu dieser Mißhandlung lag darin, daß Hölderle vor längerer Zeit einmal einige Kammerstweierer Bursche wegen Nachtschwärmerei verhaften half.

Außer Rutschmann und Ruf waren unter den wegen Theilnahme an der Tödtung Angeklagten auch Ambros Wernet und Leopold Spinner von Kammerstweier. Nur der Letzgenannte wurde freigesprochen, während gegen die übrigen vier Angeklagten auf den Grund des Wahrspruchs der Geschwornen folgende Strafen erkannt worden sind, nämlich gegen Ketterer eine geschärfte Zuchthausstrafe von 6 Jahren, gegen Ruf eine geschärfte Arbeitshausstrafe von 4 Jahren, gegen Rutschmann eine solche von 3 Jahren und gegen Wernet eine Kreisgefängnißstrafe von Einem Jahre.

Die Kunst-Steingießerei in Berlin.

Öffentliche Blätter haben vor einigen Wochen auf den hohen praktischen und Kunstgrad hingewiesen, welchen die Eisengießereien Berlins erreicht, und haben gezeigt, wie in diesem Industriezweige die Hauptstadt Preußens hervorrage. Aber so ausgezeichnet die Eisengüßzeugnisse Berlins von denen vieler andern Städte und Länder auch sind, so wird doch auch anderswo im glücklichen Wettstreit Vieles und Großes der Art geleistet; das gegen ist Berlin in der allerneuesten Zeit die Heimath und der Sitz einer andern Kunstgießerei geworden, welche nicht bloß der erstgenannten an praktischem Nutzen nicht nachsteht, und bald einen großen Theil der Anwendung derselben in Anspruch nehmen wird, sondern auch diese Stadt zur Zeit im Alleinbesitz des technischen Geheimnisses und dessen thatsächlicher Ausführung läßt: Es ist hier die Rede von der durch Herrn E. Fehse begründeten, durch Herrn J. Fischer und Comp. bekannt gewordenen, und jetzt durch Herrn M. Szarnikow zu einer höhern Stufe der Vollkommenheit gebrachten Kunst, aus einer Komposition kalkhaltigen Strandkiesels Steine aller Art, von der Beschaffenheit des feinsten Marmors bis zum groben Sandstein herab, eben so wie die zierlichsten und dauerhaftesten Geräthschaften und plastische Werke in zartesten Formen durch Guß zu schaffen.

Der Einfluß dieser bis jetzt ungekannnten, oder vernachlässigten Kunst auf Wohnung, Arbeit Bequemlichkeit und Luxus der Menschen ist unberechenbar. Man weiß, welchen Grad von Anwendbarkeit zu Nutz und Schmuck sich die zerbrechliche Steinpappe auf Kosten anderer Stoffe erworben, man weiß, wie sehr der zweideutige Asphalt auf Boden und Dach andere Massen verdrängt; aber das Mittel, von nun an Steine in allen Beschaffenheiten, Dimensionen, Bildungen und Farben zu erzeugen, muß einen Reichthum von Folgen in sich tragen, der bald in den durchgreifendsten Umgestaltungen in unserm Bauwesen, und somit in Kultur und sozialem Leben überhaupt sichtbar sein dürfte. Der durch dieses Verfahren erzeugte und ohne Feuerhilfe gegossene Stein erhält seine Bindung durch eine Mischung von Stoffen, deren Härte und Dauerhaftigkeit denjenigen Grad von Vollkommenheit erlangen kann, welcher stärker als natürlicher Marmor und Granit den Eindrücken der Hitze, Kälte, Zeit und ägenden Flüssigkeiten widersteht, die Masse fügt sich vor ihrer Versteinernng wie Gips in alle ihr zu gebenden Gebilde und nach derselben nimmt sie jede Politur an. Was aber dem Gewinn dieser Erfindung das praktische Siegel aufdrückt und ihre wesentliche Bedingung, sie zum Gemeingute bürgerlicher Einrichtungen zu machen, das ist die mäßige Preishöhe im Verhältnisse zum Natursteine, welcher als Rohstoff vierfach theurer zu stehen kommt, solcher Gegenstände gar nicht zu erwähnen, welche, durch den Guß ins Unendliche vervielfältigt, jeden Preisvergleich mit dem durch den Meißel hergestellten selben Gegenständen ausschließen. Es mag hier beispielsweise angeführt werden, daß die von Hrn. Szarnikow hergestellte Deckenbekleidung zum Schutze gegen Feuchtigkeit in der Pappfabrik des Hrn. Gaudschan (Köpenickerstr. 21) in einem Flächenraume von 1000 Quadratfuß nicht über 200 Thlr. kostet, während eine gewöhnliche Mauerbekleidung 1000 bis 1200 Thlr. gekostet haben würde, aber auch zugleich raumraubender, der Reparatur

bedürftiger und weniger elegant gewesen wäre. Sehr mannigfaltig sind die Erzeugnisse dieser Masse für den Landwirth, für Bauunternehmer, für Künstler, für öffentliche Anstalten, für Sicherung und Ausschmückung von Haus und Garten etc. Vorzüglich schön, geschmackvoll und festgebaut sind die Treppen, sie werden bald allgemeinen Eingang finden, da nach der neuesten Bauordnung jedes Haus eine feuerfeste Treppe haben muß, eine solche von Kunststein aber bei Feuersgefahr nicht bloß sicherer als die bald glühend und unnahbar werdende eiserne ist, sondern auch von anderer Seite sich mehr als diese und die natursteinerne empfiehlt. Auch sind diese Treppen schon bei mehreren der neuesten Staatsbauten eingeführt, und zwar bei solchen, wo die Tragfähigkeit auf die entscheidendste Probe gestellt wird, wie z. B. bei der Kaserne vor dem Hallischen Thore. Praktisch wie die Treppen sind die marmorirten Badewannen, sie haben bereits in den hohen Kreisen Eingang gefunden.

Herr Fehse hat das Verdienst, diese Kunst hier begründet zu haben, und hat somit unleugbare Rechte auf Anerkennung. Es sind schon in frühern Jahrhunderten Versuche der Art mit Erfolg gemacht worden, wie sie die Peterskirche zu Rom und die Kirche zu Bezenay in Burgund aufweisen; in neuerer Zeit haben die Franzosen beim Hafenbau in Algier solche Steinmassen verwendet, und ebenso wird sie beim Bau der Dirschauier Eisenbahnbrücke erzeugt und benutzt. In England scheint die Erfindung gemacht, aber vernachlässigt worden zu sein, und die dort seit einigen Jahren produzierten Gegenstände stehen den hiesigen an Feinheit der Masse wie an Eleganz der Form nach, auch scheint es, daß man sich dort mit der Verfertigung kunstloser Gegenstände der Landwirthschaft wie Drainirrohren begnügt.

Herr Czarnikow, welcher inmitten einer mit Unsegen geschwängerten Zeit den Muth gehabt, ein mit Opfern verbundenes Unternehmen von dieser Grobhartigkeit zu begründen, hat neben dem Bewußtsein, Gemeinnütziges gefördert zu haben, auch die Aussicht, seine Anstalt bald anerkannt und viel beschäftigt zu sehen. Er selbst, ein geübter Zeichner, wird, wie wir hören, nächstens ein Heft Zeichnungen von den bei ihm gefertigten Gegenständen veröffentlichen, für jetzt liegt ein Preis-Courant von mehr als 100 Gegenständen vor, an der Spitze eine sehr geschmackvoll ausgeführte Bignette tragend, die eine Ausstellung im Kleinen von den aufgezählten Fabrikaten enthält. Im Modellirfache wird namentlich durch die Mitwirkung des bekannten Modelleurs und Technikers Herrn J. Fischer so ausgezeichnetes geleistet, daß die Anstalt jeder im Kunstfache gestellten Anforderung erschöpfend zu entsprechen vermag. — Es wäre wünschenswerth, daß der neue Industriezweig nicht Geheimniß bleibe, sondern durch Ausbildung junger Leute ein deutsches Gemeingut werde; wir sind der Ueberzeugung, daß bei weiterem Bekanntwerden dieser nützlichen Fabrikation nicht bloß viele fleißige Hände Beschäftigung und Erwerb finden werden, sondern daß sich durch edlen Wettstreit reger deutscher Kräfte hierin ungeahnte Quellen des Wohlstandes für unser Vaterland erschließen werden.

M i s s z e l l e n.

— Bei dem jüngsten Eisenbahn-Unfall auf der Bahn von Brighton nach London fand ein reicher Rentner, Herr Kailing aus Hampshire, seinen Tod; er hinterließ folgendes wunderliches Testament: „Ich vermache alle meine Güter, Mobilien und Immobilien, in England und auf dem Continent, der Eisenbahn-Verwaltung, auf deren Bahn ich so glücklich bin, das Leben zu verlieren, und so aus meinem irdischen Gefängniß befreit zu werden.“ Als Motiv seines Testaments scheint bei ihm die fixe Idee vorgeherrscht zu haben, daß er einmal eines gewaltsamen Todes, und zwar auf einer Eisenbahn, sterben würde. Seit

Jahren reiste er von einer Bahn zur andern, und alle Bahnbeamten in England, Frankreich und Belgien kannten den seltsamen Kauz, der mit breitrandigem Hut und Karrimantel auf- und abfuhr. Bei der bekannten Katastrophe des März auf der Versailleser Bahn war er gegenwärtig, und er war fast der Einzige, der unverfehrt davonkam; zu Sampour befand er sich in einem Wagon, der im Wasser versunken, doch wurde er noch gerettet; auf der Bahn von Poitiers war er auch auf dem Zuge, den so schweres Unglück betroffen, ohne daß er das gewünschte Ende gefunden. Auf den nordamerikanischen Seen und Flüssen fuhr er Jahre lang umher, in der Hoffnung, einmal bei einer Dampfkessel-Explosion seinen Tod zu finden, bis er endlich seinen Wunsch erfüllt sah und in seiner Heimath starb. Seine Erben haben auf Annullirung des Testaments auf den Grund hin angetragen, daß der Testator seinen Verstand verloren gehabt.

— Der Münchener Volksbote sagt: „Wie's im Krieg oft passiert, daß der Sieger schwer dafür büßen muß, wenn er den auf dem Rückzug begriffenen Feind unterschätzt und meint, er könnt' ihm nichts mehr anhaben, so müssen's jetzt auch Manche theuer bezahlen, die gemeint haben, sie dürften schon jetzt die Gesundheitsvorsicht bei Seit' werfen, weil die Seuche angefangen hat, und allmählig mehr zu verlassen, also, wie sie sich einbilden, nimmer schaden könnt'. Allerdings ist die Seuche im Abnehmen, aber deshalb packt sie doch noch Solche, die ohne alle verständige Rücksicht auf ihre Gesundheit handeln, wie's auf der Kirchweih in Schwabing am letzten Sonntag geschehen, wo sie nach Aussage der Aerzte denn auch Mehrere die Cholera und den Tod geholt haben, so daß man wieder Zunahme der Todesfälle melden muß.“

— Aus Passau (Niederbayern) wird folgender beachtenswerther Fall gemeldet: „Ein junger Kommiss in einem dortigen Handlungshause, A. Barbarino aus Traunstein, wohnte am 2. Sept. der Hinrichtung eines Mörders bei. Ueber diesen traurigen Akt entsetzte er sich sehr, daß er ganz verwirrt nach Hause zurückkehrte und sich allgemach die fixe Idee in den Kopf setzte, auch er werde enthauptet. Alle angewandte Mühe, ihn von dieser Idee abzubringen, war vergeblich. Ueberall sah er nur den Scharfrichter und das Fallbeil, und bereit am neunten Tage nach jenem blutigen Schauspiel, am 11. Sept., machte eine Gehirnentzündung dem Leben des erst 20jährigen jungen Mannes ein Ende.“

— Der Münchener Punsch bringt folgenden Witz;
Britania. Run Karlchen, was bringst du mit von deiner großen Heldenthat?

Napier. Nichts als diesen Stein von Bomarsund, das ich mit unsern Allirten beschossen habe.

Britania. Wie? Das wäre die Frucht einer Expedition, die mich 20 Millionen Pfund Sterling kostet?

Napier. Nicht anders.

Britania. Ha! dieses Bröckel lege man in meine Schatzkammer gleich neben den berühmten Brillanten Kohinur — dann liegen die beiden theuersten Steine der Welt neben einander!

Bruchsal. Vom 21. bis 29. September kosten 4 Pfund Schwarzbrod 16 fr., defgleichen 2 Pfund 8 fr.

Frucht: Mittelpreise.

Heilbrunn, 20. Septbr. Der Scheffel Weizen 19 fl. 23 fr., Kernen 19 fl. 22 fr., Gemisch 12 fl. 30 fr., Gerste 10 fl. 50 fr., Dinkel 8 fl. 2 fr., Haber 5 fl. 44 fr.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 21-22
Nikolen	9. 33-34	(Engl. Sovereins)	11. 40-42
do. Preuß.	9. 59½-10½	Preuß. Thaler	1. 45¼-46
Holl. 10fl.-Stücke	9. 42½	5 Frankenthaler	2. 20⅞
Randdukaten	5. 31½-32½	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45¼-46